

ÜBER EINE ORTUKIDISCHE LEBENSBAUM DARSTELLUNG

GÖNÜL ÖNEY

Auf einem Stein aus Diyarbakır im Museum für Türkische und Islamische Kunst in Istanbul (Inventar Nummer 2465) fallen uns in Flachrelief gearbeitete eigentümliche Figuren auf. Diese Motive wurden auf dem mehrmals publizierten Stein bis Heute nicht erklärt¹ (Abb 1 a, b). Das Material ist Kalkstein, die unteren Ecken sind zerstört. Die Maasse sind: Höhe 0.55 m., Breite 0.96 m., Tiefe 0.07 m. Der Stein ist in zwei Zacken-Nischen gegliedert, zwischen die Schrift und zwei Figurenmotive eingetügt sind. Auf der Bordüre des Steines sieht man aufgereiht in quadratischen Umrahmungen und symmetrisch angeordnet folgende Figuren: Vögel, Kockende Menschen, Löwen, Pfauen, geflügelte Löwen. Im Zentrum erscheint ein Zweigartiges-Gebilde. Die Vögel sind im Profil gegeben, darüber ist je eine Blumen-Rosette zu sehen. Die menschlichen Figuren sind enface und hockend wiedergegeben. In der einen Hand halten sie vor der Brust einen runden, kugelartigen Gegenstand, das Objekt in der anderen Hand ist nicht zu erkennen. Über dem abgewinkelten Arm sind grosse Rosetten eingefügt. Die Pfauen-Figuren sind im Profil, schreitend gegeben. Ihre Schweife mit Voluten-Endungen sind eine typisch seldschukische Darstellungsart. Ebenso ist die grosse Zier-Rosette auf dem Körper eine Eigenart Seldschukischer Tierstilkunst. Die aufeinander zuschreitenden Löwen sind ebenfalls in Profil wiedergegeben. Nur in einem Fall erscheint der Kopf in drei-

viertel Ansicht. Die rechten Pfoten sind erhoben, die Schwänze sind durch die hinteren Beine durchgezogen und enden mit einer Halbpalmette. Die Flügel enden mit Voluten. Auch dies sind typische Eigenarten bei seldschukischen Löwen und Sphinxen-Darstellungen. Zwischen den Löwen steht ein geriefeltes Zweigartiges Gebilde. In den äusseren Zwickeln der Nischen sitzen in symmetrischer Anordnung zwei Vögel, die wieder im Profil dargestellt sind. Der untere rechte Vogel ist zerstört. Mit ihren gebogenen grossen Schnäbeln, scharfen kräftigen Krallen sind diese Figuren sehr wahrscheinlich Adler. Über ihnen erscheinen wieder grosse Blüten-Rosetten. Zwischen den von geriefelten Säulen getragenen Zacken-Bögen -eine für die Ortukiden typische Bogenform- ist eine zweireihige, von Flechtband gerahmte Neshî-Inschrift eingefügt. Sie hat folgenden Wortlaut:

١ - (عربدوم ؟) و افعال الصلا

حسنه

٢ - و طول عمر مع الامرا

منش و

1. Siehe Glück, H. - Diez, E. Die Kunts des Islam. Propylaen Kunts Geschichte V. Berlin 1925, s. 236 b. Hier wird der Stein um 13. Jahrhunder datiert. Er wird als oberer Teil von einer Doppelnische oder eines Fensters angesehen. Ogan, A. - Kühnel, E. Istanbul Arkeoloji Müzelerinde Şaheserler. Berlin-Leipzig 1938, s. 36, Taf. 7. Ebenso unbegründet wird der Stein um 1200 datiert. Arseven, C. E. Türk Sanatı Tarihi Mengeinden bugüne kadar Heykel, Oyma, Resim. Istanbul. s. 15, Abb. 34. gibt nur eine Abbildung.

1. Arbidum (?) und der hohe und gutige

2. Und der Lange Ömer mit den Befehlen von Menteş...?

Sehr wahrscheinlich bezieht sich die Inschrift auf einen Verstorbenen. Wir hätten es also dann hier mit einem Grabstein zu tun^{1a}. Die Inschrift enthält kein Datum.

Unter der Inschrift sitzen zwei Figuren im Hockersitz mit Kaftan-Kleidung. Die eine Hand liegt im Schoss, mit der anderen halten sie eine Lanze. Auch zwischen Ihnen befindet sich wie bei den Flügel-Löwen ein diesmal verschlungenes Mittelmotiv, möglicherweise der Stamm des baumartigen Gebildes oben.

Alle Figuren auf dem Stein sind sehr schematisch und in Flachrelief wiedergegeben. Dies, sowie die Rosetten, Schwänze mit Volüten- und Palmetten-Endungen, Kaftan, Hockersitz sind typische Eigenschaften der seldschukischen Kunst Anatoliens². Wenn wir die Darstellungen mit anderen Beispielen Seldschukischer Reliefkunst vergleichen, kommen wir einer Deutung der Motive näher. Zunächst müssen wir von dem zweigartigen Gebilde zwischen den Löwen ausgehen, das fraglos eine Baum-Darstellung sein soll. Die früheste Parallele hierzu ist ein zweigartiges Baum-motiv am Nord-Portal der Ulu Moschee in Divriği (1228-29) (Abb. 2), das aus einem Gefäß herauswächst, also hier mit Sicherheit einen Lebensbaum darstellt. Noch ähnlicher dem Diyarbakır Stein sind Lebensbaum-Darstellungen auf den achteck Fliesen des Palastes des Alâeddin Kaikobad in Kubadabad am Beyşehir See (um 1236) (Abb. 3 a,b)³. Der Baum ist hier zweigartig und wie am Diyarbakır Stein von Vögeln flankiert. Auch etwa ein gleichzeitiger Grabstein von Boyalı Köy, heute im Afyon Museum, gehört

hierher, mit einem stangenartigen "Baum" und Doppelvögeln⁴.

Das kombinierte Baum-Vogel Motiv setzt sich auch in spätseldschukischer Zeit, während der Periode mongolischer Herrschaft fort. So erscheint z. B. an der Gök Medrese in Sivas (1271) an beiden Seiten des Portals ein palmartiger Lebensbaum, mit dem Adler an der Spitze, Granatäpfeln und weitere Vögeln in den Ästen (Abb. 4). Auf anderen Spätseldschukischen Beispielen wird das Thema noch um Löwen, beziehungsweise Drachenfiguren, bereichert. So sind auf dem Döner Kümbet (Ende des 13. Jahrhundert) in Kayseri mit dem Lebensbaum Doppeladler, und zum Teil zerstörte, symmetrisch angeordnete Löwen-

1a. Der Stein hat mit dem Menteşe Fürstentum in Westanatolien nichts zu tun. Dieser Name kommt im Stammbaum dieser Dynastie nicht vor. (Siehe Wittek, P. Das Fürstentum Menteşe, Studie zur Geschichte Westkleinasiens im 13-15. Jahrhundert. Istanbul 1934). An Herrn Vehbi Tamer, der die Inschrift gelesen hat, möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen.

2. Für die in der seldschukischen Kunst in Anatolien sehr häufigen Vogeldarstellungen siehe Öney, G. Anadolu Selçuk'larında Heykel Figürlü Kabartma ve 14-15. asırlarda devamı. Ankara 1966 Habilitations-Arbeit (unpubliziert). Bd. I, s. 74-96, Bd. II Abb. 123-160, Bd. III, s. 73-103. Für die menschliche Figur das Selbe Bd. I, s. 1-29, Bd. II Abb. 1-47, Bd. III, s. 1-38. Für Löwen d. Selbe Bd. II Abb. 79, 80, 88, 103, 104, 105, 113, 114.

3. Siehe Otto-Dorn, K. - Önder, M. Bericht über die Grabung in Kobadabad. Oktober 1965. *Archaeologischer Anzeiger* Heft 2, 1966 s. 170-183. Ganz eindeutig palmartige Lebensbäume ebenfalls von Vögeln begleitet kommen auch in den Kubadabad Fliesen vor.

4. Siehe Otto-Dorn, K. Türkische Grabsteine mit Figurenreliefs aus Kleinasien. *Ars Orientalis* III. 1959, s. 64, Abb. 12. Im frühislamisch abstrakten Figurenstil ist auch auf der Burg in Diyarbakır eine Lebensbaum-Vogel-Löwen Darstellung gearbeitet. (Abbasidisch 909) Siehe Gabriel, A. *Voyages Archeologiques dans la Turquie Orientale*. Paris 1940, PL. LXVIII, 9. Bei den Seldschuken in Persien ist der Lebensbaum in der Kleinkunst vor allem auf Stoffen und der Keramik häufig. Siehe Pope, A. U. A Survey of Persian Art. Bd. VI. PL. 940 B.

Reliefs verbunden⁵. Ebenso sind in der Yakutiye Medrese (1310) in Erzurum auf den äusseren Seiten des Portals mit dem Lebensbaum Doppeladler und Löwen Darstellungen kombiniert⁶. In der Çifte Minareli Medrese (Ende des 13. Jahrhunderts) in Erzurum hingegen ist an beiden Seiten des Portals eine Komposition aus Lebensbaum, Doppeladler und symmetrisch angebrachten Drachen vorhanden⁷.

Bei allen diesen Beispielen handelt es sich einwandfrei um das Motiv des Lebensbaumes mit Begleitfiguren. Auch auf unserem Stein ist in dem baumartigen Gebilde, das Figuren umbegen, die gleiche Symbolik zu vermuten. Jedoch ist das Lebensbaum-Tier-Thema hier in einem völlig andersartigen Schema dargestellt. Um den geriefelten Baum in der Bordüre sind die dazu gehörenden Figuren nebeneinander symmetrisch angeordnet. Sie alle weisen auf einen Symbol-Hintergrund hin, der sich von älteren innerasiatischen und zwar schamanistischen Traditionen herleiten lässt, die innerhalb der gesamten seldschukischen Künste stark nachwirken. Fangen wir mit dem Lebensbaum selbst an, der nach den Schamanistischen Vorstellungen Zentrum der Erde ist. Bei der Fahrt des Schamanen zu der Unterwelt oder zum Himmel dient dieser Baum als Leiter oder als Weg⁸. Auch der Schamanenbaum wird von Löwen, Drachen (Schlangen) und anderen Fabelwesen bewacht⁹. Nach den innerasiatischen Vorstellungen wird das Weltall durch Lebensbaum Erde, Himmel, Planeten repräsentiert¹⁰. Der Lebensbaum verbindet dabei die Erde mit dem Himmel¹¹. Mit der Hilfe der Schamanen-Trommel, die die Lebensbaum-Darstellung enthält, und den Hilfsgeistern steigt der Schamane bei der Zeremonie zum Lebensbaum und dann zum Himmel auf¹².

Auch der einköpfige oder Doppeladler auf dem Lebensbaum hat im Scha-

manenkult einen besonderen Sinn. Er hilft dem Schamanen bei der Reise zum Jenseits. Aus diesem Grunde haben die Schamanen vom Altai und von Minussink Flügel an ihren Gewänder, die die Verwandlung zum Vogel andeuten¹³. Die Dolganen, Tungusen, Golden glauben ausserdem, dass die ungeborenen Kinder-Seelen sich als kleine Vögel auf dem Lebensbaum befinden¹⁴.

Nach dem hier vorgebrachten lässt sich unser Diyarbakır Stein in die mittelasiatisch schamanistische Vorstellungswelt einordnen. Die geflügelten Löwen auf der Bordüre des Baumes sind wohl als die Wächter des Baumes anzusehen, gleiche Funktion üben sehr wahrscheinlich auch die bewaffneten Figuren am "Stamm" des Baumes aus. Die Vogel-Figuren in den Ecken sind wohl als Scha-

5. Siehe Gabriel, A. *Monuments Turcs d'Anatolie* Tome I. s. 78, PL. XX, 1, 2.

6. Siehe Rice, T. T. *The Seljuks*. London 1961, s. 265. PL. 52. Öney, G. d. s. Bd. I, s. 134, Bd. II. Abb. 224 a, b. Bd. III, s. 164-171.

7. Siehe Konyalı, İ. H. *Erzurum Tarihi*. İstanbul 1960, s. 339, 354. Rogers, J. M. *The Çifte Minare Medrese at Erzurum and the Gök Medrese at Sivas*. *Anatolian Studies* XV, 1965, s. 82, 84.

8. Eliade, M. *Schamanismus und Archaische Ekstasetechnik* Zürich 1957. s. 171, 259-262. Wensick, A. J. *Tree and Birds as cosmological symbols in Western Asia*. *Verhandlungen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen Afdeling Letterkunde*. Vol. 22, 1-Amsterdam 1921. s. 1-35.

9. Eliade, M. ebendort. s. 170-171, 262. Harva, U. *Religiöse Vorstellungen der Altaischen Völker*. Helsinki 1938, s. 112, 113.

10. Eliade, M. d. S. s. 160.

11. Ebendort s. 259.

12. Ebendort s. 168, 169. Siehe auch Findeisen, H. *Das Schamanentum*. Stuttgart 1957, s. 151.

13. Eliade, M. d. s. s. 158-160. Die Türkischen Schamanen glauben, dass ein Adler mit eisernen Flügeln seine Eier auf einen Lebensbaum, meistens eine Buche legt. Aus diesen Eiern werden nach dortigen Vorstellungen die Schamanen geboren. Siehe Findeisen d. S. s. 100.

14. Eliade, M. s. 158.

manen-oder Seelen-Vogel zu deuten Das Adler-Paar auf dem Diyarbakır Stein scheint, ebenso wie die zweiköpfigen Adler am Döner Kumbet in Kayseri, an Çifte Minareli Medrese und an der Yakutiye Medrese in Erzurum auf die doppelköpfigen Adler im Schamanen-Baum hinzudeuten¹⁵.

Die Pfauen-Figuren auf der Bordüre hingegen sind wohl als Paradieses-Symbole gedacht¹⁶. Von gleicher Bedeutung sind wohl die Pfauen in anderen Beispielen seldschukischer Kunst z. B. auf den Kacheln und dem Stuck vom Palast des Alaeddin Keykubad am Beyşehir See in Kubadabad, oder im Alaeddin Kiosk in Konya. Dieser Paradieses-Gedanke führt uns noch näher an die eigentliche Bedeutung des Steines als Grabstein heran¹⁷. Der Schamanen-Baum selbst nämlich dient gleichzeitig auch zum Aufstieg der toten Seelen ins Jenseits (zum Paradies)¹⁸. Hierbei fungieren Vögel als helfende Geister, sie symbolisieren aber auch zugleich die Seele des Verstorbenen¹⁹.

Auf völlig andere Vorstellungen weisen hingegen die mit den Hockerfiguren und Vögeln kombinierten Rosetten. Sie deuten auf Gestirns-Zeichen hin, die vor allem in Zusammenhang mit den "Hockern" an Planeten denken lassen die man am Ende der Himmelfahrt auch erreicht²⁰. So stellen z. B. in Keykâvus Hospital in Sivas die grossen Rosetten mit Menschen-Köpfen in den Iwan-Zwickeln Sonne und Mond dar²¹ (Abb. 5). Wir wissen ausserdem, dass der Gestirns-Kult bei den alten Türken in Mittel-Asien eine grosse Rolle gespielt hat²².

Nicht nur die mehrschichtige Symbolik des Diyarbakır Steines ist für uns interessant, wir haben hier wahrscheinlich auch einen der frühesten Beispiele seldschukischer Figuren-Kunst vor uns. Und zwar dürfen wir den Stein mit grosser

Wahrscheinlichkeit auf Grund seiner Zackennischen, die für die Ortukidische Kunst Ost-Anatoliens typisch sind, in den Anfang des 13. Jahrhunderts ansetzen²³.

15. Sternberg, L. Der Adlerkult bei den Völkern Sibiriens. Archiv für Religionswissenschaft 1960. Vol. 28, s. 130.

16. Möglicherweise ist der Bau zugleich damit als ein Stück vom Paradies gekennzeichnet. Für die Pfauen in der seldschukischen Kunst in Anatolien siehe Öney, G. d. S. Bd. III. s. 100-103. Nach dem Koran befindet sich auch der Lebensbaum als Tuba und Sidra erwähnt in der Mitte des Paradieses, im siebten Stock des Himmels. Sûre III, 16. Siehe Sale, G. The Koran. New York 1922. s. 508.

17. Otto-Dorn, K. Türkische Grabsteine... s. 69-71.

18. Eliade, M. d. S. s. 450.

19. Findeisen, H. d. S. s. 113. Hier wird auch erwähnt, dass die alten Türken die in einem Sack befindliche Asche der Verstorbenen an einem Baum aufhängen.

20. In der persisch - seldschukischen Kunst sieht man z. B. auf der Innenseite eines tauschierten Federkastens Hocker - Darstellungen die auf Grund ihrer Attribute eindeutig Planeten - Bilder sind. Der Kasten stammt aus mongolischer Zeit (1281). Siehe Pope, A. U. A Survey of Persian Art. Bd. VI. Taf. 1336.

21. Siehe Gabriel, A. Monuments Turcs... s. 149, Fig. 93. In den häufig vorkommenden Rosetten an seldschukischen Portalen und Gebetsnischen hat sich sehr wahrscheinlich der gleiche Gedanke bewahrt. Eine Gruppe von Grabsteinen aus Sivas und Tokat (heute in den beiden Gök Medresen dieser Städte) zeigen sehr originelle Beispiele der Rosetten - Vogel Komposition, die sehr wahrscheinlich den selben symbolischen Hintergrund haben. Siehe Öney, G. d. S. Bd. I, II. Katalog 140. Abb. 150. Kat. 141, Abb. 151. Kat. 143, Abb. 152, 153.

22. İnönü, A. Tarihte ve Bugün Şamanizm. Ankara 1954, s. 118.

23. Verwandte Zacken - Nischen sieht man bei einem der Seitentore der Ortukidischen Moschee von Dunaysır. (1205). Eine ähnliche Nische mit zwei Zacken zeigt der Mihrab der Mesudiye Medrese in Diyarbakır (Ortukidisch 1195-1205). Siehe Gabriel, A. Voyages Archeologiques dans la Turquie Orientale. Paris 1940. Tome II. PL. XXVII, 2. PL LXXIII, 3.

Zusammenfassend können wir sagen, dass der Nisibis-Stein mit seiner komplexen Figuren-Welt ein wichtiges Beispiel für das Weiterleben Zentralasiatischer Traditionen- und zwar sowohl in Thema, Stil als auch Symbolik-Gehalt innerhalb der seldschukischen Kunst ist²⁴.

24. Wie andere Beispiele zeigen, werden Lebensbaum - Tier Darstellungen in der spät seldschukischen Zeit, unter mongolischer Herrschaft häufiger. Es ist bekannt, dass die Mongolen in Anatolien die schamanischen Traditionen neu beleben. Siehe Togan, Z. V. *Umumi Türk Tarihine Giriş*. İstanbul 1946 s. 247.